

Durchführung
INTERREG V
Deutschland-Niederland
2014-2020
im nördlichen
Programmgebiet

Strategie No(o)rd

Inhalt

1	Funktion der Strategie No(o)rd	2
2	Hintergrund	3
2.1	Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Norden	3
2.2	Vorbereitung Förderperiode 2014-2020	5
3	Grundlagen der grenzübergreifenden Strategie No(o)rd	6
3.1	Europa 2020 Strategie und Operationelles Programm INTERREG Deutschland/ Nederland als verbindlicher Rahmen	6
3.2	Regionale Strategien als Basis grenzübergreifender Kooperation	7
3.3	Auf Erfahrungen und Ergebnissen der Förderperiode 2007-2013 aufbauen	8
4	Grenzübergreifende Herausforderungen im Norden	10
5	Zielsetzungen und Prioritäten der Strategie No(o)rd	12
5.1	Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation	13
5.2	Natürliche Ressourcen	17
5.3	Gesellschaftliche Integration	20
6	Umsetzung	22

1 Funktion der Strategie No(o)rd

Die Region Weser-Ems und der Norden der Niederlande legen als grenzübergreifende Region eine gemeinsame Strategie über die Ziele und Schwerpunkte Ihrer zukünftigen Entwicklung und Zusammenarbeit vor. Die zeitliche Perspektive dieser Strategie No(o)rd reicht bis ins Jahr 2020. Die Strategie No(o)rd kann im Verlauf der Zusammenarbeit thematisch weiter spezifiziert werden.

Die grenzübergreifende deutsch-niederländische Zusammenarbeit wird im Zeitraum 2014-2020 erneut mit finanziellen Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union unterstützt. Diese Förderung erfolgt über das INTERREG-Programm in seiner mittlerweile fünften Generation. Die Grundlage für die Förderung bildet das Operationelle Programm INTERREG Deutschland-Niederlande 2014-2020, welches für den gesamten deutsch-niederländischen Grenzraum gilt. Für die inhaltliche Umsetzung des Operationellen Programms im nördlichen Grenzraum konkretisiert die Strategie No(o)rd die besonderen Entwicklungsziele und Schwerpunkte der künftigen grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Norden.

Die Strategie No(o)rd besitzt folgende Funktionen:

- Identifizierung und Weiterentwicklung der besonderen Potenziale der nördlichen Grenzregion als Basis und Prioritäten zukünftiger grenzübergreifender Zusammenarbeit
- Analyse und Identifikation gemeinsamer Entwicklungsziele und -schwerpunkte aus den jeweiligen regionalen Strategien beiderseits der Grenze
- Aufzeigen der besonderen Herausforderungen und regionalpolitischen Zielsetzungen für die grenzübergreifende Entwicklung im Norden
- Beitrag zu einer grenzübergreifenden Raumentwicklung
- Beitrag zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit in der Grenzregion, um natürliche Lebensgrundlagen zu erhalten, Gerechtigkeit zu sichern und dauerhaften ökonomischen Nutzen zu entwickeln
- Herstellung eines regionalen Konsenses zur zukünftigen grenzübergreifenden Zusammenarbeit
- Darstellung des Beitrags des Nordens für das Operationelle Programm INTERREG Deutschland-Niederland 2014-2020
- Basis für die Förderung grenzübergreifender Projekte im Norden, finanziert aus dem Operationellen Programm INTERREG Deutschland-Niederland 2014-2020
- Orientierungsrahmen für regionale Akteure, die - mit Hilfe von INTERREG - projektorientiert grenzübergreifend zusammenarbeiten wollen
- Schärfung von Kriterien und Alleinstellungsmerkmalen im Norden für zukünftige INTERREG-Projekte
- Sicherstellung der Konformität grenzübergreifender regionaler Ziele mit übergeordneten europäischen Zielen

Nachfolgend dargestellt werden zunächst Hintergrund und Grundlagen der Strategie No(o)rd, gefolgt von Herausforderungen, Zielsetzungen und Schwerpunkten der zukünftigen deutsch-niederländischen Zusammenarbeit im Norden.

2 Hintergrund

2.1 Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Norden

Die grenzübergreifenden wirtschaftlichen und kulturellen Verflechtungen zwischen dem Norden der Niederlande und dem heutigen Nordwesten Niedersachsens sind bereits historisch vergleichsweise intensiv und können besonders zwischen dem Groninger Raum und Ostfriesland Jahrhunderte zurück nachgewiesen werden. Die „strukturierte“ Form der Zusammenarbeit begann Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts und kann an der Gründung der Ems Dollart Region (EDR) im Jahr 1977 als eingetragener Verein (Stichting) festgemacht werden. Damit ist die EDR eine der ältesten Grenzregionen in Europa. Als Ziel wurde seinerzeit formuliert, die Nachteile durch die Grenze abzubauen und die grenzübergreifenden Kontakte zu fördern. Diese Ziele gelten heute nach wie vor, jedoch ist die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich gestiegen. Dieses gilt auch für das Ziel einer abgestimmten räumlichen Entwicklung über die Grenze hinweg als wesentlicher Bestandteil territorialer Kohäsion. Seit dem 20.10.1997 ist die EDR als Zweckverband für die deutsch-niederländische Kooperation im Norden tätig.

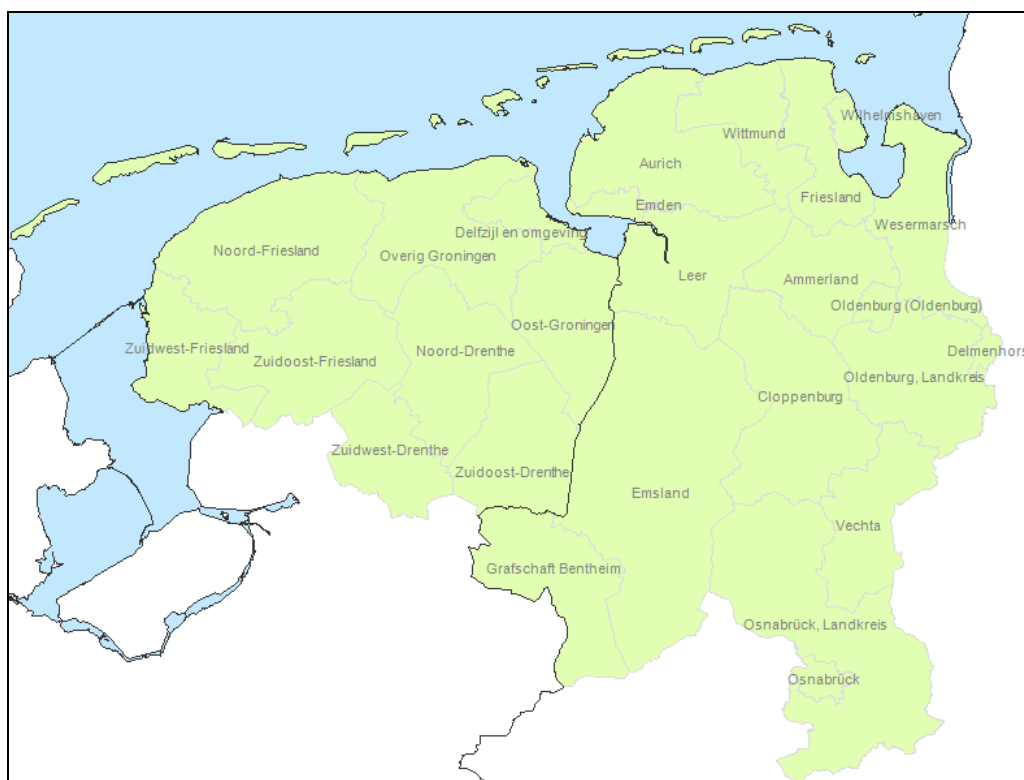
Nach ersten eigenen Programmen der Ems Dollart Region seit 1978 gewann die grenzübergreifende Zusammenarbeit ab 1991 durch die Förderpolitik der Europäischen Union mit dem Programm INTERREG erheblich an Dynamik. In den ersten Jahren waren die Inhalte und Ziele der Operationellen Programme sehr breit angelegt mit nur geringen Einschränkungen hinsichtlich Themen und Formen grenzübergreifender Projekte. Hier stand zunächst die Entwicklung und Verstärkung der Kontakte in nahezu allen Bereichen im Vordergrund. Mit fortschreitender Reform der Europäischen Strukturpolitik haben sich die Ziele und Prioritäten in den Programmen verändert. Eine deutlich stärkere Fokussierung und Ambition der Programme und Projekte wurde eingefordert im Hinblick auf die Erzielung regionaler Wachstumseffekte, die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Unternehmen, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Entwicklung von Innovationen sowie die Berücksichtigung der Nachhaltigkeit. Diese Ziele gewannen an Bedeutung über die Lissabon- und Göteborg-Strategien der EU bis zum heute relevanten Orientierungsrahmen der Europa 2020 Strategie.

Parallel zur Entwicklung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit gewannen die Gebiete beiderseits der Grenze in den letzten zwanzig Jahren an regionaler Strategiefähigkeit. Auf deutscher Seite fanden diese Ansätze ihren Niederschlag zunächst in der „Regionalen Innovationsstrategie Weser-Ems“. Auf niederländischer war die „Strategische Visie Noord Nederland“ ein Meilenstein. Heute stellen sich der Norden der Niederlande und die Region Weser-Ems erneut strategisch auf mit jeweiligen so genannten „Regionalen Strategien zur Intelligenten Spezialisierung“ und beschreiten damit eine nächste Qualitätsstufe innovativer Regionalentwicklung und regionaler Innovationsförderung. Diese Strategien können gleichzeitig als Grundlage für die zukünftige grenzübergreifende Zusammenarbeit dienen; durch grenzübergreifende Kooperation

können hier zusätzliche Effekte für die intelligente Spezialisierung im Norden entstehen, sofern die Strategien sinnvoll miteinander kommuniziert werden. Mit der vorliegenden Strategie Nord wird diese Abstimmung angestrebt als Bestandteil grenzübergreifender räumlicher Entwicklung.

Seit INTERREG IV 2007-2013 liegt kein eigenständiges Operationelles INTERREG-Programm mehr für das nördliche Programmgebiet zugrunde, sondern ein gemeinsames Operationelles Programm für den gesamten deutsch-niederländischen Grenzraum. Aufgrund der besonderen strukturellen Unterschiede des Nordens zu den drei südlicheren Grenzregionen sowie gewachsener Unterschiede in den Kooperationen ist eine eigenständige Strategie Nord innerhalb des Gesamtprogramms sinnvoll und kann einen zielgerichteten Beitrag des Nordens zum Gesamtprogramm leisten. Dieses schließt explizit nicht die Durchführung von Projekten mit Partnern auch aus den südlichen Grenzregionen aus.

Ein nächster Entwicklungsschritt in der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit vollzieht sich mit der möglichen Einbindung von Partnern aus dem gesamten Weser-Ems-Raum ab dem INTERREG V-Programm 2014-2020, was bisher nur punktuell möglich war. Durch die verstärkte West-Ost-Kooperation dürfen zusätzliche Effekte für den Grenzraum, insbesondere durch den Zugewinn an Wissenseinrichtungen, erwartet werden. Außerdem entsteht auf deutscher Seite damit eine räumliche Kongruenz zwischen regionaler Strategie auf Ebene Weser-Ems und grenzübergreifendem Kooperationsraum - wie dieses für die niederländische Seite bereits der Fall ist.



Kooperationsraum Strategie No(o)rd

2.2 Vorbereitung Förderperiode 2014-2020

Die Europäische Kommission setzt im Rahmen Ihrer Regionalpolitik die Förderung europäischen Grenzregionen unter dem Titel der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit“ (INTERREG) auch in der Förderperiode 2014-2020 fort. Die rechtlichen Grundlagen hierfür wurden auf EU-Ebene in den Jahren 2011-2013 vorbereitet. Parallel dazu erfolgten Vorbereitungen für die neue Förderperiode im deutsch-niederländischen Grenzraum und speziell im Norden.

Die vorliegende Strategie No(o)rd ist das Ergebnis eines langfristig begonnenen Prozesses zur Zukunft der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit im nördlichen Grenzraum. Dieser Prozess vollzog sich unter breiter regionaler Beteiligung.

Bereits kurz nach Beginn der INTERREG-Förderperiode 2007-2013 begannen erste Überlegungen, wie den kommenden Herausforderungen grenzübergreifend begegnet werden kann – und das nicht nur mit Blick auf INTERREG. Den ersten Meilenstein bildete der deutsch-niederländische Zukunftskongress „Noord-Oost/Nord-West“ im Juni 2008 in Papenburg mit dem Untertitel „Regionale Antworten auf globale Megathemen“. Im Beisein der EU-Kommission wurden mit über 300 regionalen Teilnehmern Zukunftsfragen für die grenzübergreifende Regionalentwicklung zu den Themen Globalisierung, Klimawandel, Demographie und Migration sowie Ländlicher Raum diskutiert und dokumentiert.

Parallel erfolgte Anfang 2008 erstmals ein systematischer „Abgleich“ der Strukturpolitiken zwischen dem Norden der Niederlande und Niedersachsen, der u.a. zur Benennung von Strukturfonds-Ansprechpartnern und zur Veröffentlichung des Papiers „Gemeinsam Projekte entwickeln - Chancen der Strukturförderung“ im Juni 2008 führte. Hier wurde bereits der Weg zur „wissensbasierten Wirtschaft“ vorgezeichnet.

In der Folgezeit schloss sich der „post-Papenburg-Prozess“ an, in dem in den Jahren 2009 und 2010 in einer Reihe von Workshops die Ergebnisse des Zukunftskongresses weiterentwickelt wurden. Dabei wurden sukzessive die immer konkreter werdenden Vorstellungen der EU-Kommission zur zukünftigen Strukturpolitik in die regionalen Überlegungen einbezogen und der enge Kontakt zur EU-Kommission gepflegt. Inhaltlich zeichnete sich immer deutlicher eine zukünftige (grenzübergreifende) Förderpolitik ab, die sich vornehmlich an den regionalen Kompetenzen orientieren soll.

Mit den ersten gezielten Überlegungen der EU-Kommission zu INTERREG V wurde im Jahr 2011 ein grenzübergreifender Prozess im Norden eingeleitet, der sich konkret damit befasste, wie die Region die kommende Zusammenarbeit und Förderung gestalten möchte. Dieser Prozess führte zu klaren grenzübergreifenden Zielvorstellungen, die am 4. April 2012 in Leer mit der Konferenz und der Dokumentation „Der Norden Richtung 2020“ den verantwortlichen politischen Vertretern vorgestellt wurden und die auf breite Zustimmung stießen. Dieses beinhaltete auch den einvernehmlichen Vorschlag zur Erweiterung der INTERREG-Gebietskulisse im Norden auf die gesamte Region Weser-Ems.

Parallel erfolgten auch auf thematischer Ebene eine Reihe von Veranstaltungen und Überlegungen zur zukünftigen fachlichen Zusammenarbeit. Exemplarisch seien die 1. Deutsch-Niederländische Maritime Konferenz im Juli 2012 in Leer oder die Veranstaltung „Herausforderungen für die nordniederländisch-niedersächsische Energieregion 2020“ im Februar 2013 in Oldenburg genannt. Auch die Rolle der lokalen Zusammenarbeit wurde in mehreren Veranstaltungen unterstrichen.

Wichtige Ergebnisse lieferte zudem die „Netzwerkkonferenz INTERREG“ im Juli 2012 in Assen, in der neben der generellen Bedeutung der „intelligenten Spezialisierung“ für die grenzübergreifende Zusammenarbeit u.a. die starken Potenziale in den Bereichen Bioökonomie und der so genannten Schlüsseltechnologien für den Norden festgestellt und herausgearbeitet wurden. Im Vorbereitungsprozess auf das Gesamtprogramm Deutschland/Niederlande konnten im April 2013 bei der so genannten Stakeholder-Konferenz in Lingen weitere wichtige Erkenntnisse und Themen für den Norden ermittelt werden.

Diese und weitere regionale Abstimmungen und inhaltliche Vorbereitungen stellen eine räumliche Entwicklung und eine INTERREG-Programmumsetzung im Norden in der Förderperiode 2014-2020 sicher, die sowohl den regionalen Bedarfen entspricht als auch ambitionierte Ergebnisse für die regionale Entwicklung erzielen kann. Mit dieser umfangreichen Vorbereitung und Einbindung regionaler Akteure soll die Chance maximiert werden, dass das INTERREG V-Programm im Norden so gezielt wie möglich zu grenzübergreifendem Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung, Innovation, Wissensvernetzung, intelligenter Spezialisierung, Integration und nachhaltiger Entwicklung beitragen wird.

3 Grundlagen der grenzübergreifenden Strategie No(o)rd

3.1 Europa 2020 Strategie und Operationelles Programm INTERREG Deutschland/ Niederland als verbindlicher Rahmen

Mit der Europa 2020 Strategie haben sich die Mitgliedstaaten und die EU auf Prioritäten verständigt, mit denen das Wachstum und die Integration in Europa gesteigert werden sollen. Diese Strategie bildet gleichzeitig die strategische Grundlage für die europäische Förderpolitik im Zeitraum 2014-2020 und damit auch für die allgemeine Strukturpolitik, für die grenzübergreifende Zusammenarbeit, für das Operationelle Programm Deutschland/Niederland und so letztlich auch für die Strategie No(o)rd.

Die Europa 2020 Strategie beinhaltet drei Prioritäten, die sich gegenseitig verstärken sollen:

- **Intelligentes Wachstum:** Entwicklung einer auf Wissen und Innovation gestützten Wirtschaft
- **Nachhaltiges Wachstum:** Förderung einer ressourcenschonenden und ökologischeren Wirtschaft
- **Integratives Wachstum:** Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und ausgeprägtem sozialem und territorialem Zusammenhalt

Diese Prioritäten werden operationalisiert in Ziele und in Leitinitiativen, zu denen z.B. die Leitinitiative „Innovationsunion“ und die Leitlinie „Ressourcenschonendes Europa“ gehören. Für den Bereich der Strukturpolitik und damit auch für die grenzübergreifenden Programme ist entscheidend, dass auf Basis der Europa 2020 Strategie in der Strukturfonds-Verordnung elf so genannte „Thematische Ziele“ abgeleitet werden, aus denen die Operationellen Programme eine begrenzte Anzahl auswählen müssen (bei gewissen Flexibilität), die in der Förderperiode 2014-2020 umgesetzt werden sollen. Das Operationelle Programm INTERREG Deutschland/Niederland hat folgende „Thematische Ziele“ ausgewählt:

- Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation
- Umweltschutz und Förderung der nachhaltigen Nutzung der Ressourcen
- Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Ausbau einer effizienten öffentlichen Verwaltung durch Stärkung der institutionellen Kapazitäten und Effizienz öffentlicher Verwaltungen und Dienste

Diese „Thematischen Ziele“ des Operationellen Programms stellen für die Strategie No(o)rd einen verbindlichen Rahmen dar. Die in den Kapiteln 4 und 5 dargestellten spezifischen Herausforderungen, Ziele und Aktionsbereiche für den Norden müssen sich in diesen Rahmen einpassen.¹

3.2 Regionale Strategien als Basis grenzübergreifender Kooperation

Die vorliegende Strategie No(o)rd basiert auf einer Reihe von regionalen Vorbereitungsmaßnahmen (siehe Kap. 2.2). Im Hinblick auf die Priorität 1 „Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation“ basiert die Strategie No(o)rd ganz wesentlich auf den jüngsten regionalen Strategien der beiden Teilräume Weser-Ems und Nordniederlande. Auf nordniederländischer Seite ist dieses die „Research and Innovation Strategy for Smart Specialisation (RIS3)“. Auf Weser-Ems-Seite ist dieses die „Regionale Strategie zur intelligenten Spezialisierung – Wissensvernetzung in Weser-Ems 2020“². D.h. es existieren im nördlichen Programm flächendeckend auf beiden Seiten der Grenze aktuelle Strategien zur intelligenten Spezialisierung³. Dieses bietet eine gute Ausgangssituation auch für die grenzübergreifende Zusammenarbeit. Wenn die beiden regionalen Strategien auch

¹ Da das OP noch nicht fertiggestellt ist, sind die Herausforderungen und Zielsetzungen der Strategie No(o)rd in den Kapiteln 4 und 5 zum jetzigen Zeitpunkt noch umfassend(er) ausgelegt. Damit wird zum derzeitigen Zeitpunkt der Zweck verfolgt, dass der Entwurf der Strategie No(o)rd noch Einfluss auf die Festlegungen im Operationellen Programm nehmen kann. In der Fertigstellung der Papiere muss sich dann die Strategie No(o)rd zweifelsfrei innerhalb des Operationellen Programms bewegen. Dieses ist abschließend nochmal zu prüfen.

² „Strategien zur intelligenten Spezialisierung“ sind ein wichtiger Bestandteil und neues Paradigma der EU-Strukturpolitik. Intelligent spezialisieren heißt, seine Kräfte auf regionale Kernthemen und auf die Herausforderungen und Notwendigkeiten einer wissensbasierten Entwicklung auszurichten. Eine wichtige Grundlage wissensbasierter regionaler Entwicklung ist das Vorhandensein leistungsfähiger Wissensinfrastrukturen und -netzwerke.

³ Während auf niederländischer Seite die Strategie auch Grundlage und Voraussetzung für das Ziel 2-Programm der Nordniederlande ist, handelt es sich auf deutscher Seite um eine aus Eigeninitiative der Region Weser-Ems heraus entstandene Strategie, ergänzend zur verpflichtenden Smart Specialisation Strategy auf Ebene des Landes Niedersachsen.

grenzübergreifend umgesetzt werden, erweitern sich die Optionen wissensorientierter Zusammenarbeit und es können zusätzliche Effekte für den Grenzraum erzielt werden. Dieses erfordert zunächst eine Analyse der beiden Strategien auf gemeinsame Potenziale der Wissensvernetzung, der Innovationsförderung und der grenzübergreifenden Spezialisierung. Die Strategie No(o)rd ist das Ergebnis dieses „Abgleichs“, sie versucht eine Integration der beiden regionalen Strategien (Kapitel 4 und 5). Auf dieser Basis besteht die Möglichkeit, im Laufe der Programmumsetzung zu einer umfassenderen grenzübergreifenden Innovationsstrategie und damit zu einer neuen Qualität der Zusammenarbeit zu kommen.

Die Strategie No(o)rd geht jedoch insbesondere mit Blick auf die Schwerpunkte 2 und 3 über die wissens- und innovationsorientierte Zusammenarbeit hinaus. Die grenzübergreifende territoriale Zusammenarbeit im Norden umfasst eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung des Raums, die den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt unterstützt. Dieses beinhaltet die Berücksichtigung der Vielfalt der Zivilgesellschaft und der räumlichen Strukturen, insbesondere des ländlichen Raums.

3.3 Auf Erfahrungen und Ergebnissen der Förderperiode 2007-2013 aufbauen

Auch in der Förderperiode 2007-2013 hatte die Ems Dollart Region auf Basis des Operationellen Programms INTERREG Deutschland/Niederland ein eigenes Umsetzungskonzept entwickelt, das die besonderen Potenziale und Ziele für den nördlichen Grenzraum aufzeigte. Am Ende der Förderperiode kann festgestellt werden, dass alle gewählten Themen umgesetzt wurden, jedoch in unterschiedlichem Maße. Der grenzübergreifende Agrobusiness-Sektor wurde gleich durch eine Reihe von Projekten umgesetzt (z.B. Energyfarming, Agrobusiness EDR, Agrobiopolymeren, Food Future, SafeGuard, Gezonde Kas). Die deutsch-niederländische Energiekooperation wurde in erster Linie durch die Projekte NEND und Hansa Energy Corridor betrieben. In der maritimen Zusammenarbeit waren es die Projekte MariStart und MariTIM und in der Sensortechnologie wurde das Projekt Smartbot entwickelt. Auch die Umsetzung der Prioritäten „Nachhaltige regionale Entwicklung“ und „Integration und Gesellschaft“ vollzog sich durch eine Reihe erfolgreicher Projekte.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der nördliche Programmraum umfangreich innerhalb seiner gewählten Schwerpunkte und Stärken grenzübergreifend gearbeitet hat. Dabei ist es weitgehend gelungen, kleine und mittlere Unternehmen aktiv in Projekte einzubeziehen oder sie als Zielgruppe von Projekten zu begünstigen. Auch die Einbeziehung der Wissenschaft ist gelungen, wenngleich teilweise auf Wissenseinrichtungen von außerhalb der Region zurückgegriffen werden musste, um innovative Vorhaben in den chancenreichen Sektoren verwirklichen zu können. Über die Projekte haben sich teilweise grenzübergreifende Kompetenznetzwerke aufgebaut, die auch eine Basis für die Förderperiode 2014-2020 darstellen können.

Es wurden in der Förderperiode 2007-2013 weitere Ergebnisse erzielt und Erfahrungen gesammelt, die in der Förderperiode 2014-2020 genutzt bzw. auf denen aufgebaut werden kann:

- Es wurden neue Anreizinstrumente entwickelt, um die Innovationstätigkeit in kleinen und mittleren Unternehmen zu forcieren
- Erste Schritte wurden unternommen, um regionale Cluster grenzübergreifend zu entwickeln

- Grenzübergreifende Forschungsprojekte haben sich i.d.R. als erfolgreicher erwiesen, wenn der Forschungs- und Entwicklungsbedarf von den Unternehmen ausging
- Gerade für Innovationsprojekte sind Möglichkeiten der Flexibilität im Projektablauf und in den Partnerstrukturen wichtig
- Die grenznahe Zusammenarbeit und die lokalen Kontakte zwischen den Bürgern und Einrichtungen bilden die Grundidee der grenzübergreifenden Kooperation und verlieren nicht an Bedeutung
- Es sind Prozesse begonnen worden, die zum Ziel haben, regionale Entwicklungsstrategien beiderseits der Grenze kontinuierlich abzustimmen, um zu einer kohärenteren Entwicklung des Gesamttraums zu kommen
- Wenn die Regionen beiderseits der Grenze – nicht zuletzt mit Hilfe Ihrer Strategien zur intelligenten Spezialisierung – weiter an technologischem Profil gewinnen, sollte auch die gemeinsame Grenzregion ihr Profil – mit Hilfe von INTERREG – weiter schärfen
- Besonders strategische, forschungsbezogene und Cluster-orientierte INTERREG-Projekte erfordern eine sehr hohe Projektmanagementkompetenz; darauf ist beim Projektträger verstärkt zu achten
- Entstandene Sektor- oder Technologienetzwerke können als Basis für Folgeprojekte genutzt werden

4 Grenzübergreifende Herausforderungen im Norden

Die EU hat in ihrer Europa 2020-Strategie zukunftsweisende Ziele formuliert, die ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum anstreben. Für das Jahr 2020 wurden in den Bereichen Beschäftigung, Forschung und Entwicklung, Klima und Energie, Bildung und Armutsbekämpfung Zielvorgaben festgelegt, die auch im Operationellen Programm Deutschland-Niederland aufgegriffen werden. Zu deren Erreichung will der Norden einen signifikanten Beitrag leisten. Der nördliche Programmraum mit dem Norden der Niederlande und der Region Weser-Ems sieht folgende wichtigste gemeinsame Herausforderungen für die nächsten Jahre:

- **Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität als Wirtschaftsregion im Norden steigern**
Die grenzübergreifende Region weist ein besonderes Profil an wirtschaftlichen Stärken und Kompetenzen auf. Die Sicherung und Verbesserung der nachhaltigen Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft mit seinen besonderen Potenzialen und Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung des regionalen Kompetenzprofils sind eine Herausforderung grenzübergreifender wissensorientierter Wirtschaftsförderung. Zusätzliches grenzübergreifendes Wachstum soll einen Beitrag leisten, um im Wettbewerb der Regionen den bisherigen Stellenwert weiter auszubauen.
- **Innovationspotenzial in kleinen und mittleren Unternehmen ausschöpfen**
Durch immer noch ungenügende Beziehungen zwischen Wissenseinrichtungen und Unternehmen sowie durch begrenzte Innovationskompetenzen vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bleibt die Innovationstätigkeit im Norden hinter dem eigentlichen Potenzial zurück. Durch grenzübergreifende Innovationsförderung kann eine stärkere Nutzung des Innovationspotenzials erzielt werden.
- **Grenzübergreifende Wissenschaftslandschaft entwickeln**
Für eine prosperierende räumlich-strukturelle Entwicklung des Nordens muss in Zukunft ein deutlich stärkeres Augenmerk auf Wissenschaft und Forschung gelegt werden. Talentierte Forscher müssen im nördlichen Grenzraum eine Heimat finden können, gute Ideen müssen im Norden aufgegriffen und entwickelt werden können. Der grenzübergreifende Zugang und die Entwicklung von Forschungsinfrastruktur spielt dafür eine wesentliche Rolle.
- **Auf sich verändernde demographische Strukturen vorausschauend reagieren**
Das zunehmende Durchschnittsalter der Bevölkerung im Norden in Verbindung mit einem Rückgang der Bevölkerung in Teilen der Region führt zu neuen Herausforderungen, auf die auch grenzübergreifend zu reagieren ist. Die demographischen Veränderungen betreffen die Zivilgesellschaft, das Arbeitsleben, die Gesundheitsversorgung, Mobilität und Erreichbarkeit, die Siedlungsentwicklung sowie das Dienstleistungsangebot und die Nahversorgung in den Ortschaften. Demographische Entwicklungen und räumliche Entwicklungen gehen Hand in Hand und machen an den Grenzen teilweise nicht halt.
- **Drohendem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften begegnen**
Im Norden ist zunehmend ein Nachwuchs- und Fachkräfteproblem festzustellen. Neben der Qualifikation und Sicherstellung ausreichender Fachkräfte für die einzelnen Bran-

chen sind auch Defizite in den überfachlichen Qualifikationen erkennbar. Die Herausforderung liegt sowohl in der Fachkräftegewinnung als auch in der Bindung qualifizierter Arbeitskräfte in der Region, um so langfristig einen qualifizierten Arbeitsmarkt aufrecht zu erhalten. Grenzübergreifende Konzepte können dabei einen Beitrag leisten.

- **Steigerung der Energieeffizienz und Übergang zu erneuerbaren Energien gestalten**
Die zunehmende Ressourcenknappheit, der steigende Energiebedarf und die Klimaveränderungen erfordern eine Verbesserung der Energieeffizienz und den Übergang zu erneuerbaren Energien, um eine sichere, nachhaltige und konkurrenzfähige Energieversorgung im Norden sicherzustellen. Über die eigene Region hinaus besitzt der Norden durch seine herausragenden Kompetenzen im Energiebereich das Potenzial, weltweite und übertragbare Lösungen zu entwickeln und umzusetzen.
- **Nachhaltigkeit in der Nahrungsmittelversorgung anstreben**
Die Sicherung der Nahrungsversorgung und -qualität steht vor neuen Anforderungen. Die hohe Ressourcenabhängigkeit der landwirtschaftlichen Produktion in der Region und die mit der Landwirtschaft verbundenen Umweltbelastungen stellen besondere Herausforderungen dar. Dieses beinhalten auch Fragen der gesellschaftlichen Akzeptanz im Hinblick auf Verbrauchersensibilität und Tierschutz. Die Nahrungsmittelproduktion und Bioökonomie ist dabei ganzheitlich zu betrachten.
- **Wasser als besondere Herausforderung für den Norden erkennen**
Die Nutzung von Wasser und der Schutz vor Wasser sind gleichermaßen eine besondere Aufgabe im Norden. Bei der Sicherstellung einer schadstofffreien Qualität des Wassers und auch der Vermeidung von Wasserknappheit steht die Region vor neuen Aufgaben. Der Schutz vor Wasser und die Nutzung von Wasser als Transportweg für die maritime Wirtschaft sind ebenfalls eine elementare Zukunftsaufgabe für die Region.
- **Abnehmender Biodiversität entgegenwirken**
Die Bewahrung der biologischen Vielfalt ist ein wichtiger Bestandteil der regionalen Entwicklung, nicht nur in Verbindung mit der Qualität von Natur und Umwelt, sondern auch im Hinblick auf die Lebensqualität der Bevölkerung und die touristische Attraktivität der Region. Dem drohenden Rückgang der Biodiversität entgegenzuwirken, ist eine grenzübergreifende Aufgabe.
- **Deutsch-niederländisches Zusammenwachsen dauerhaft vorantreiben**
In einigen Bereichen hat sich die Grenze bereits „aufgelöst“, in vielen Bereichen ist sie noch spürbar. Das Zusammenwachsen der Menschen und Institutionen über die Grenze hinweg bleibt eine Daueraufgabe und Herausforderung auch für die weitere nördliche Entwicklung. Dieses betrifft sowohl staatliches Handeln als auch das Zusammenwachsen der Zivilgesellschaft.

5 Zielsetzungen und Prioritäten der Strategie No(o)rd

Zur regionsspezifischen Umsetzung von europäischen Herausforderungen, die auch das Weser-Ems Gebiet und den Norden der Niederlande betreffen, bilden die intelligenten Spezialisierungsstrategien beider Regionen einen wichtigen Ausgangspunkt. Hauptziel der Strategie No(o)rd ist es, im Zusammenhang mit den räumlichen Eigenschaften des Programmgebietes die Themen und Zielsetzungen darzustellen, bei denen die grenzübergreifende Zusammenarbeit einen nachweislichen Mehrwert liefert.

Für den Norden sind Innovationen und neue Lösungen im Hinblick auf gesellschaftliche Herausforderungen entscheidend, z.B. in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Energie. Außerdem sind Themen wie Wassertechnologie und maritime Wirtschaft eng mit den räumlichen Besonderheiten des Gebietes verbunden, was wiederum ein wichtiger Faktor für die Ansiedlung von bedeutsamen Betrieben und Wissensseinrichtungen im Norden ist.

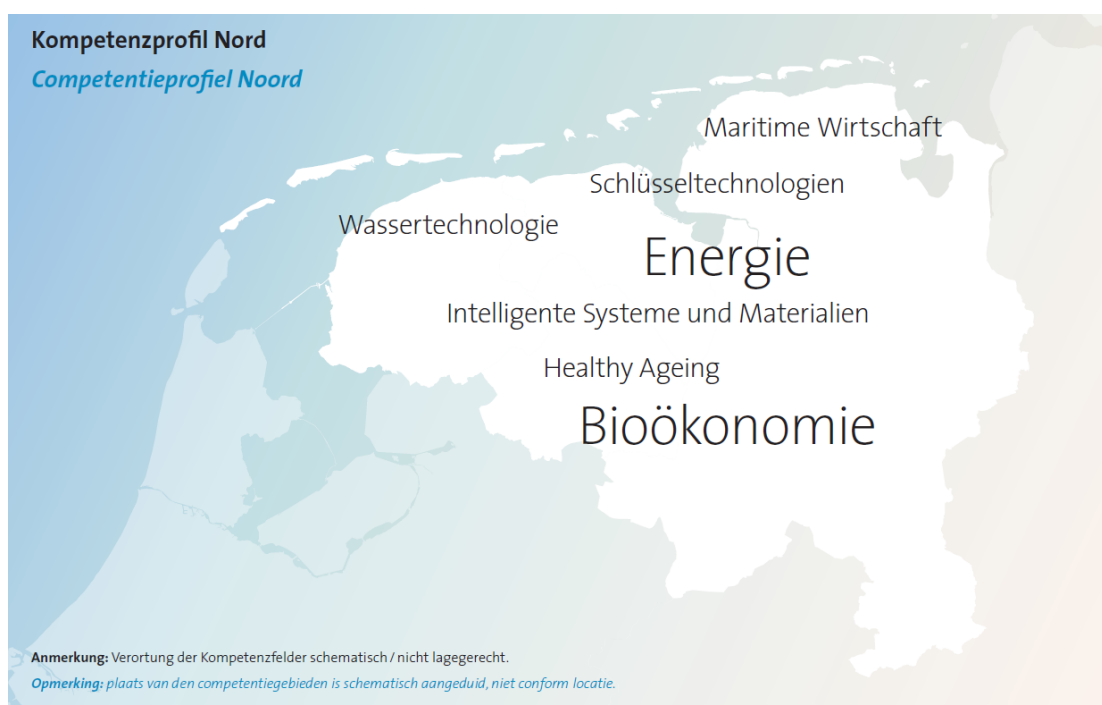
Entsprechend der Strukturierung des Operationellen Programmes INTERREG Deutschland-Niederland werden nachfolgend folgende thematischen Schwerpunkte behandelt:

- Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation
- Natürliche Ressourcen
- Gesellschaftliche Integration

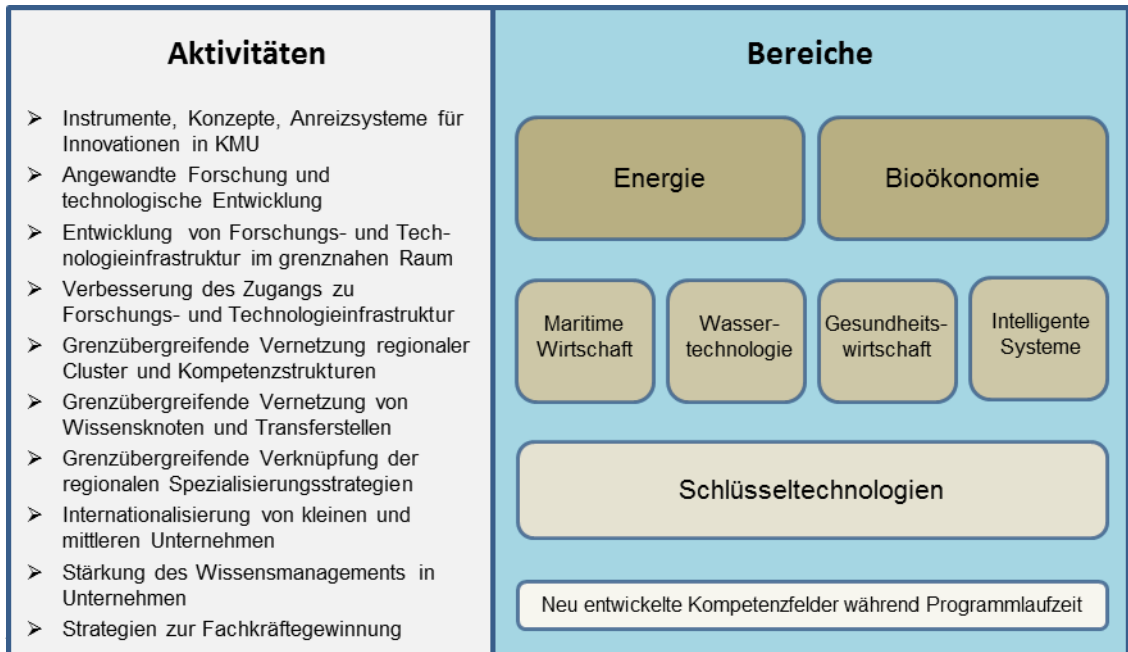
5.1 Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation

Verstärkung der grenzübergreifenden wirtschaftlichen Stärke durch Stimulierung von grenzübergreifender Forschung, Entwicklung, Innovation, Transfer und Vernetzung ist ein wichtiges Thema im INTERREG V-Programm. Die Schwerpunkte aus den intelligenten Spezialisierungsstrategien sollen dabei richtungsweisend sein, wobei die Schwerpunkte, die in beiden Strategien (Noord-Niederland und Weser Ems) genannt werden, die höchste Priorität haben. Dieses sind die Themen Energie und Bioökonomie.

Neben diesen zwei Schwerpunkten mit der höchsten Priorität, sind die Themen maritime Wirtschaft, Wassertechnologie, Gesundheit und intelligente Systeme weitere Schwerpunkte. Nachstehend werden diese Themen kurz erläutert. Eine umfassendere Ausarbeitung findet sich in den intelligenten Spezialisierungsstrategien.



Innerhalb dieser Schwerpunkte befinden sich darüber hinaus drei allgemeine Themen, die von großer Bedeutung sind. Zuerst ist dieses die weitere Entwicklung der grenzübergreifenden Forschungsinfrastruktur, u.a. an den Hochschulen. Das zweite allgemeine Thema unter den genannten Schwerpunkten ist die zielgerichtete Förderung des Fachkräftepotenzials. Das dritte Thema ist die konsequente Positionierung des Nordens im europäischen Kontext, basierend auf den wirtschaftlichen Schwerpunkten des Gebiets.



5.1.1 Schwerpunktbereiche des Nordens

Energie

Innerhalb des Energiesektors findet weltweit ein Übergang zu nachhaltigen Energieformen statt. Die Energieversorgung muss intelligenter, sauberer und effizienter werden, um die Zielsetzung einer emissionsärmeren Wirtschaft zu realisieren. Dabei ist der Norden aus europäischer Sicht eine der führenden Regionen bei diesem Übergang. Die gesamte Wertschöpfungskette ist vertreten. Führende Betriebe und Wissens- und Forschungsinstitute haben ihren Sitz im Norden. Gasförderung und Offshore-Energieaktivitäten sind unverkennbar mit den räumlichen Gegebenheiten dieses Gebietes verbunden.

Eine wichtige Kompetenz der Region ist die Verbindung von Fachkenntnissen im Energiebereich und im Bereich von hochwertiger Systemtechnologie. Außerdem sind Netzwerkorganisationen wie z.B. Energie Valley, Ems-Achse und OLEC damit beschäftigt, die wirtschaftlichen Aktivitäten dieses Clusters weiter auszubauen. Damit hat der Norden eine gute Ausgangsposition, um bei weiteren Veränderungen im Energiesektor eine bedeutende Rolle zu spielen. Hinzu kommt, dass die Region umfangreiche Erfahrung mit der Entwicklung von (großen) Demonstrationsprojekten hat.

Zur Bewältigung des Übergangs müssen die vorhandenen Stärken innerhalb der eigenen Region und zwischen den Regionen gezielt eingesetzt und gebündelt werden. Es wurden erste erfolgreiche Schritte in diese Richtung gesetzt, aber ein echter „Systemdurchbruch“ bedarf größerer Anstrengungen. Eine intensivere Zusammenarbeit ist für die Weiterentwicklung des Nordens zu einer weltweit führenden Region im Energiebereich sinnvoll.

Bioökonomie

Die Bioökonomie ist ein Wirtschaftssektor, der auf eine möglichst effiziente Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen und Biomasse für Ernährung, Tierfutter, Produkte, Chemikalien, Energie und Brennstoff beruht. Dadurch ist die Definition breiter als der Begriff der Biobased Economy, die sich vor allem auf die Schaffung von Non-Food-Anwendungen aus grünen Rohstoffen richtet. Für die Strategie No(o)rd gilt in der Addition die breitere Definition.

Der Norden hat auf dem Gebiet der Bioökonomie eine starke Ausgangsposition, auch durch eine deutliche Verbindung zum Energieschwerpunkt. Weiterhin hat der Norden eine starke Position auf dem Gebiet des Agrobusiness und der chemischen Industrie. International agierende Nahrungsmittelkonzerne sowie hochwertige Landwirtschafts- und Viehzuchtbetriebe sind in dem Gebiet angesiedelt. In Kombination mit anderen Sektoren, wie zum Beispiel dem Maschinenbau, bestehen hier starke Cluster.

Sich ändernde gesellschaftliche Auffassungen zu Themen wie Tierschutz und Lebensmittelsicherheit haben einen direkten Einfluss auf das Thema Bioökonomie. Dieses wird zu gravierenden Veränderungen in den kommenden Jahren führen, sowohl auf dem Gebiet der Nahrungsmittelproduktion als auch der Wiederverwendung von Rohstoffen. Der Norden hat im Bereich Bioökonomie, insbesondere in Kombination mit Kenntnissen über hochwertige Materialien, Sensortechnik und Biotechnologie, eine gute Ausgangsposition.

Maritime Wirtschaft

Die maritime Wirtschaft mit den Sektoren Hafenlogistik, Reedereiwirtschaft, Schiffbau, maritime Dienstleistungs- und Zuliefererindustrie sowie Meerestechnik ist ein Bereich, der seit jeher vor allem in Weser-Ems stark vertreten ist. Die maritime Industrie und ihr Netzwerk sind international orientiert und vor allem stark auf dem Gebiet von Kreuzfahrtschiffen, Spezialschiffen, Luxusyachten, Marineschiffbau und Offshore-Technik. Trotz der starken weltweiten Konkurrenz und trotz der heutigen Krise bleibt die maritime Industrie ein Sektor mit einem hohen Wachstums- und Beschäftigungspotenzial. Der Norden der Niederlande verfügt über einen kleineren, aber starken Cluster von maritimen Betrieben. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen den beiden Clustern wurde bereits im vorangegangenen INTERREG-Programm deutlich intensiviert, neben den bereits bestehenden grenzübergreifenden Unternehmensnetzwerken in der maritimen Industrie.

Die maritime Wirtschaft ist von der Wirtschaftskrise stark betroffen. Daher ist die Notwendigkeit für Innovationen besonders hoch. Wichtige Innovationsthemen sind „Green shipping“, maritime Dienstleistungen für die Offshore-Industrie sowie die nachhaltige Entwicklung von Häfen. Hier sind z.B. die Nutzung von alternativen Brennstoffen in der Schifffahrt, die Nutzung des Windes auf See sowie das unbemannte Fahren Bereiche, die vielversprechend für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit sind.

Wassertechnologie

Das Wassertechnologie-Cluster ist im Norden der Niederlande stark verwurzelt. Der Sektor hat ein großes Potenzial, das sich in einem schnellen Wachstum von (privaten) Investitionen und Arbeitsplätzen äußert. Das Cluster hat mit dem Institut Wetsus sowohl national als auch interna-

tional eine hervorragende Position erworben. In den nächsten Jahren wird die nördliche Institutsinfrastruktur durch die Entwicklung eines Wassercampus weiter ausgebaut. Der Schwerpunkt dieses Clusters liegt vor allem auf niederländischer Seite. Die Region Weser-Ems verfügt ergänzend über hochwertiges Wissen z.B. auf dem Gebiet der Wärmerückgewinnung aus Abwasser (Riothermie).

Intelligente Systeme und Materialien

Eine wichtige Entwicklung in der Produktionsindustrie ist die sogenannte "Industrie 4.0" als Bezeichnung der vierten industriellen Revolution. Hierbei handelt es sich um die intelligente Kopplung von Produktionsmitteln an Internetleistungen, wodurch Maschinen und Einheiten sich an die in dem Moment benötigte Produktion anpassen können. In der intelligenten Fabrik (Smart Factory) werden Informations- und Kommunikationstechnologie mit Technologien aus dem Maschinenbau verknüpft. Kennzeichnend dabei ist u.a., dass große Teile der Software „in der cloud“ stehen und die Informationstechnologie auf eine Art und Weise eingesetzt wird, die der modernen Smartphonetechnologie ähnelt.

Der Norden hat auf dem Gebiet der Kopplung von IT und Produktionsindustrie eine gute Ausgangsposition, unter anderem auf den Gebieten Agrarsystemtechnik und Sensortechnologie. Weiterhin richten führende Produktionsbetriebe ihr Augenmerk auf die Gestaltung von „smart factories“. Außerdem ist hochwertiges Wissen über die Verarbeitung und Analyse von Big Data im Norden vorhanden. In Kombination mit Schlüsseltechnologien wie Biotechnologie, Materialkunde und Simulation/Engineering bieten sich hier chancenreiche Betätigungsfelder.

Gesundheitswirtschaft

Der Norden der Niederlande profiliert sich auf dem Gebiet des „Healthy Ageing“ und wurde vor kurzem als europäische Modellregion in dieser Hinsicht ausgezeichnet. Die Entwicklung von praktischen Lösungen für Herausforderungen, die mit einer älter werdenden Gesellschaft einhergehen, umfassen die Gebiete Ernährung, Wohnen, Pflege und Lebensstil, aber auch Medizintechnik und die Lebenswissenschaften insgesamt. Z.B. ist auch „applied gaming“ ein relevantes Anwendungsgebiet, nicht nur für ein gesundes Altern, auch für gesundes Aufwachsen, gesellschaftliche Teilhabe und Lebensqualität.

Besonders mit Oldenburg und Groningen verfügt der Norden über zwei wichtige und sich ergänzende Zentren zu diesem Thema. Unter anderem aufgrund des Status der Europäischen Modellregion wird der Norden hier einen wichtigen Beitrag zur europäischen Forschungsagenda für die nächsten Jahre leisten können. In diesem Zusammenhang sollen auch kleine und mittlere Unternehmen eine wichtige Rolle spielen.

5.2 Natürliche Ressourcen

Die natürlichen Ressourcen stellen eine besondere Stärke des nördlichen Grenzgebiets dar. Die Naturpotenziale und prägenden Landschaften sind nicht nur Grundlage für die Lebensqualität in der Region, sondern bilden auch den Rahmen für wirtschaftliches Handeln. Ökonomische Entwicklung und die Bewahrung der natürlichen Ressourcen verlaufen im Einklang, wenn Wachstum nachhaltig erfolgt. Der Norden strebt dieses Ziel an durch die grenzübergreifende Förderung einer ressourcenschonenden, ökologischen und wettbewerbsfähigen Wirtschaft in Verbindung mit dem Schutz und der Entwicklung der natürlichen Ressourcen und im Sinne einer integrierten räumlichen Entwicklung.

Die grenzübergreifende Entwicklung, Bewahrung und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen soll im Zeitraum 2014 bis 2020 insbesondere erfolgen durch

1. die Entwicklung **grüner Infrastruktur** und die Bewahrung der **Biodiversität** in der Region
2. raumbezogene Maßnahmen zum **Klimaschutz** und zur **Minimierung von CO₂-Emissionen**
3. innovative grenzübergreifende Lösungen für den **ländlichen Raum**, vor allem in Zusammenhang mit der **demographischen Entwicklung**
4. den Schutz und die Entwicklung des **natürlichen und kulturellen Erbes** in der Region, auch im Hinblick auf einen nachhaltigen Tourismus

Grüne Infrastruktur und Biodiversität

Grüne Infrastruktur trägt dazu bei, grenznahe Naturgebiete zu entwickeln und miteinander zu verbinden sowie die ökologische Qualität der Landschaft insgesamt zu verbessern. Sie strebt an, die Leistungsfähigkeit von Ökosystemen zu erhalten, so dass diese ihren Beitrag zur Lebensqualität in der Grenzregion (sauberes Wasser, saubere Luft etc.) erbringen können. Grüne Infrastrukturen sind vor allem grenzübergreifend relevante

- Schutzgebiete, z.B. Natura 2000-Gebiete
- Biotopverbundachsen
- weitere Ökosysteme und Gebiete von hohem Naturschutzwert außerhalb der Schutzgebiete, z.B. Gewässer, Flussauen, Feuchtgebiete, Küstengebiete, Wälder
- natürliche Landschaftselemente, z.B. Wasserläufe oder Waldstücke, die als Ökokorridore für Arten dienen
- Habitat- oder Schutzflächen als Futter-, Ruhe- oder Brutflächen für bestimmte Arten zur Unterstützung ihrer Entwicklung und Verbreitung
- Künstliche Verbindungselemente wie z.B. Grünbrücken, die die Wanderung von Arten über unüberwindliche landschaftliche Barrieren erleichtern sollen
- spezielle Gebiete, in denen Maßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen ökologischen Qualität und Durchlässigkeit der Landschaft ergriffen werden

Herausragende größere grüne Infrastrukturen im nördlichen Grenzraum sind z.B. das Wattenmeer und der Dollart sowie der internationale Naturpark Bourtanger Moor-Bargerveen. Die Entwicklung grüner Infrastruktur trägt gleichermaßen zur Bewahrung und Entwicklung der Biodiversität in der Grenzregion bei. Gezielte artenbezogene Maßnahmen können ergänzend Beiträge zur Stärkung der Biodiversität leisten, z.B. Schutzkonzepte für bestimmte Arten.

Der Schutz von Wasser, z.B. Konzepte gegen die Stickstoffbelastung von Boden und Grundwasser, als auch der Schutz vor Wasser, z.B. die Entwicklung von Hochwasserkonzepten, sind wichtige Ziele, sofern grenzübergreifende Zusammenhänge oder Interessenlagen bestehen.

Klimaschutz und CO₂-Reduzierung

Neben dem Beitrag, den die Entwicklung der grünen Infrastruktur für das Klima leistet (z.B. CO₂-Speicherfunktion von Wäldern) werden weitere Maßnahmen zum grenzübergreifenden Klimaschutz angestrebt. Dieses betrifft sowohl Maßnahmen für den Klimaschutz – Verringerung von CO₂-Emissionen – als auch Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

Neben der nationalen, europäischen und globalen Klimapolitik werden im nördlichen Grenzraum bereits verschiedene Klimaschutz-Initiativen auf lokaler und regionaler Ebene umgesetzt. Zusätzliche Effekte können entstehen, wenn diese grenzübergreifend abgestimmt und vernetzt werden sowie gemeinsame Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen entwickelt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Maßnahmen zum Klimaschutz vor allem in lokaler grenzübergreifender Kooperation effektiv sind. Für Maßnahmen zur Klimaanpassung ist hingegen eine räumlich größere Zusammenarbeit sinnvoll, da die spezifische Klimaverwundbarkeit (Vulnerabilität) eher auf regionaler Ebene bestimmt werden kann.

Der nördliche deutsch-niederländische Grenzraum weist eine Klimavulnerabilität auf, die in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich durch folgende Merkmale gekennzeichnet sein wird: Steigende mittlere Meeresspiegel und Tidehochwasser, höhere Sturmflutwasserstände, trockenere und wärmere Sommer, feuchtere und wärmere Winter, häufigere Starkregenereignisse, häufigere Hitzeextreme, steigende Anzahl von Sturmtagen, höhere maximale Windgeschwindigkeiten. Klimaangepasste räumliche Entwicklungsstrategien sind erforderlich, um frühzeitig grenzübergreifend auf diese Entwicklungen reagieren zu können. Mittel- bis langfristiges Ziel ist eine möglichst klimaresiliente Grenzregion im Norden.

Vor allem für den Klimaschutz ist neben den räumlichen Maßnahmen auch die Förderung von Innovationen, angewandter Forschung und Implementierung im Bereich CO₂-reduzierender Technologien ein grenzübergreifendes Ziel. Dieses gilt z.B. für den Verkehrssektor.

Weitere Beiträge zum grenzübergreifenden Klimaschutz im Norden können geleistet werden durch klimabezogene Umweltbildung, CO₂-neutrale Tourismusstrategien sowie Konzepte für klimafreundliche regionale Wirtschaftskreisläufe.

Ländlicher Raum und demographische Entwicklung

Die deutsch-niederländische Grenzregion im Norden ist strukturell vorwiegend ländlich geprägt mit wenigen mittleren bis größeren Städten. Der ländliche Raum bildet sowohl die natürliche

Ressource der Region, birgt andererseits aber auch besondere Herausforderungen für die weitere grenzübergreifende Entwicklung.

Als natürliche Ressource besitzt der Raumtyp „Ländlicher Raum“ sowohl eine Schutzwürdigkeit als auch Versorgungs- und Nachhaltigkeitsfunktionen. Dieses kann zu Raumnutzungskonflikten führen, für die auch grenzübergreifende neue Lösungen und Beteiligungsverfahren entwickelt werden können. Gerade im ländlichen Raum ist die Integration von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeitszielen anzustreben. Die Herausforderungen bestehen in der Bewahrung und Entwicklung ländlicher Strukturen und der Lebensqualität der ländlichen Bevölkerung. In Verbindung mit demographischen Entwicklungen – die in Teilräumen der Grenzregion sehr unterschiedlich aussehen – ist es das Ziel, zukunftsfähige Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen bzw. aufrechtzuerhalten. Es ist denkbar und erstrebenswert, dass grenzübergreifende Strategien und Kooperationen diesbezüglich zusätzliche Lösungen und Beiträge liefern können.

Dieses können Beiträge sein für eine Verbesserung der Erreichbarkeit des ländlichen Raums. Innovative Mobilitätslösungen, z.B. im Bereich des öffentlichen Personenverkehrs, können in grenzübergreifender Kooperation entwickelt werden. Ländliche Erreichbarkeit kann auch verbessert werden durch den innovativen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien. Hier könnte die Übertragung von Smart City-Lösungen auf den ländlichen Raum ein Ansatz sein.

Strategien, die sich mit den Folgen demographischer Entwicklungen – also den sich verändernden Alters- und Bevölkerungsstrukturen im ländlichen Raum – befassen, könnten grenzübergreifend zusätzlichen Nutzen generieren. Dieses betrifft nicht nur Versorgungsaspekte, sondern auch innovative Strategien und Konzepte zur Attraktivitätssteigerung des ländlichen Raums, insbesondere jenseits touristischer Ziele.

Schutz und Entwicklung des Kultur- und Naturerbes

Das Kulturerbe im Norden umfasst die für die Region prägenden beweglichen und unbeweglichen Kulturgüter, z.B. in archäologischer, geschichtlicher, baulicher, künstlerischer oder auch literarischer Hinsicht. Mit dem Naturerbe sind neben den typischen Landschaften die naturhistorisch bedeutsamen Standorte im Grenzraum gemeint.

Das Kultur- und Naturerbe ist für den Norden nicht nur eine identitätsstiftende Ressource, sondern auch ein wichtiger Standortfaktor. Die grenzübergreifende Verknüpfung und Entwicklung dieses Potenzials ist ein gemeinsames Ziel. Dieses kann auch in touristischer Hinsicht erfolgen, sofern es den Grundsätzen eines nachhaltigen Tourismus entspricht. Denkbar sind z.B. die Entwicklung landschaftsverträglicher Naturerlebnismöglichkeiten oder Konzepte zur grenzübergreifenden Verknüpfung des kulturellen Erbes.

5.3 Gesellschaftliche Integration

Grenzregionen leisten einen besonderen Beitrag zur integrativen Entwicklung in Europa. Der nördliche deutsch-niederländische Grenzraum strebt in den nächsten Jahren eine Vertiefung der institutionellen Zusammenarbeit und eines integrativen Wachstums im Sinne der Europa 2020-Strategie an. Unter integrativem Wachstum versteht die Europa 2020-Strategie die Förderung einer Wirtschaft mit hoher Beschäftigung und ausgeprägtem sozialen und territorialen Zusammenhalt. Zum einen dient die arbeitsmarktorientierte, soziokulturelle und territoriale Zusammenarbeit im Norden unmittelbar gesellschaftlichen Integrationszielen in der Grenzregion. Zum anderen dient sie gleichzeitig flankierend und stimulierend der wirtschaftlichen deutsch-niederländischen Zusammenarbeit im Norden.

Auf Basis der in den letzten Jahren und Jahrzehnten gewachsenen grenzübergreifenden Integration soll die Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Kräfte und Strukturen im Norden in den nächsten Jahren weiter und verbindlicher entwickelt werden. Grenzübergreifende gesellschaftliche Aktivitäten und Kooperationen sollen besonders im Hinblick auf die neuen Herausforderungen für den ländlichen Raum intensiviert werden.

Die grenzübergreifende gesellschaftliche Zusammenarbeit und Integration im Norden soll im Zeitraum 2014 bis 2020 insbesondere erfolgen durch

5. Maßnahmen zur Entwicklung eines **grenzübergreifenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkts**
6. grenzübergreifende Lösungen zur Bewältigung der **demographischen Herausforderungen** im ländlichen Raum
7. die deutsch-niederländische **sozio-kulturelle Zusammenarbeit**
8. eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der **öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Verwaltungskooperation**
9. Aktivitäten der **bürgernahen und kommunalen Begegnung und Vernetzung**

Grenzübergreifender Ausbildungs- und Arbeitsmarkt

Einerseits sind die Hürden grenzübergreifender Ausbildung und Beschäftigung in den letzten Jahren kleiner geworden. Ein gemeinsamer Arbeitsmarkt ist in der Lebenswirklichkeit vieler Menschen heute bereits vorhanden. Dazu haben neben dem europäischen Binnenmarkt konkrete grenzübergreifende Serviceleistungen im nördlichen Grenzraum beigetragen. Andererseits sind immer noch Hemmnisse und fehlende Transparenz in der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation beiderseits der Grenze vorhanden. Deutliche Unterschiede in sektoralen Branchen beiderseits der Grenze und unterschiedliche demographische Voraussetzungen kommen teilweise hinzu.

Ziel ist es, einen grenzübergreifenden Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu entwickeln. Dieses beinhaltet sowohl unmittelbar beschäftigungsorientierte Maßnahmen als auch begleitende unterstützende Maßnahmen. Mögliche Aktivitäten im Zeitraum 2014-2020 sind:

- Entwicklung einer Strategie für eine gemeinsame Arbeitsmarktregion; diese sollte neben Erwerbstätigen auch auf Schüler und Studenten abzielen

- Verbesserung der Transparenz der Arbeitsmärkte
- Entwicklung gemeinsamer bi-nationaler Fachkräfteausbildungen
- Maßnahmen zur Bekämpfung des drohenden Fachkräftemangels im nördlichen Grenzraum ergänzend zu regionalen und nationalen Lösungen (innovative grenzübergreifende Fachkräfteinitiativen)
- Grenzübergreifende Anerkennung von Qualifikationen und Abschlüssen und damit Verringerung von Mobilitätshemmnissen
- Grenzpendlerberatung und grenzübergreifende Arbeitsvermittlung
- Spracherwerb in der gesamten Bildungskette; Erlernen der Sprache des Nachbarlandes besonders bei Kindern und Jugendlichen
- Steigerung der internationalen Orientierung von kleinen und mittleren Unternehmen

Demographische Herausforderungen

Die demographischen Entwicklungen gestalten sich im nördlichen Grenzraum heterogen. Teilräumen mit positiver Bevölkerungsentwicklung und hohem Anteil junger Menschen stehen Teilräume mit schrumpfender Entwicklung und ungünstiger Altersstruktur gegenüber. Das bedeutet, dass im nördlichen Grenzraum unterschiedliche Gefährdungen für den sozialen Zusammenhalt bestehen und individuelle Lösungen zu finden sind, die auch grenzübergreifende Aspekte einschließen können.

Demographische Veränderungen bedeuten Konsequenzen für den regionalen Arbeitsmarkt, die Gesundheitsversorgung, den Wohnungsmarkt, die Siedlungsentwicklung und die allgemeine Versorgungssituation, speziell für den ländlichen Raum. Die Sicherung der Lebensgrundlagen und Lebensqualität besonders in kleinen Ortschaften erfordert innovative Lösungen, die folgende Bereiche grenzübergreifender Kooperation betreffen können:

- Strategien zur Erhaltung von Leistungsangeboten und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
- Strategien zur Belebung ländlicher Gemeinschaften und sozialer Eingliederung
- Konzepte zur Verbesserung der regionalen und grenzübergreifenden Erreichbarkeit sowie nachhaltiger Mobilitätslösungen
- Verbesserungen durch Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationsmedien sowie „smart technologies“
- Grenzübergreifende Gesundheits- und Pflegekonzepte

Sozio-kulturelle Zusammenarbeit

Die sozialen und kulturellen Begegnungen und Kooperationen bilden eine wichtige Basis für das Zusammenwachsen des Grenzraums im Norden. Dieses gilt nicht allein für die Entwicklung sozialer Integration und kultureller Werte als solche, sondern kann auch die Basis bilden für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im wirtschaftlichen Bereich. Eine Intensivierung der sozio-kulturellen grenzübergreifenden Zusammenarbeit ist in folgenden Bereichen denkbar:

- Aktivitäten der Bildenden Künste, Darstellenden Künste, Musik, Literatur, Archäologie
- Zusammenarbeit kultureller Einrichtungen

- Zusammenarbeit sozialer Einrichtungen und grenzübergreifende Inklusion
- Kooperationen in der Kreativwirtschaft
- Zusammenarbeit im Bereich des Sports

Öffentliche Ordnung, Sicherheit und Verwaltungskooperation

Ein wesentliches Entwicklungsziel im Norden ist die Stärkung institutioneller Kapazitäten und Verwaltungen für Zwecke grenzübergreifender Zusammenarbeit. Die Entwicklung behördlicher Kooperationen ist ein wesentliches Element, um die Grenze im Alltagserleben der Bürgerinnen und Bürger „verschwinden“ zu lassen. Diese Zusammenarbeit ist z.B. in folgenden Bereichen denkbar:

- Zusammenarbeit im Bereich der polizeilichen Kooperation und öffentlichen Ordnung
- Verbesserung der grenzübergreifenden Sicherheit, z.B. in der Strafverfolgung
- Grenzübergreifende Gefahrenabwehr, z.B. im Katastrophenschutz, Hochwasserschutz sowie der feuerwehrliehen Kooperation
- Verbesserte grenzübergreifende Abstimmung in Rechts- und Verwaltungsfragen
- Kooperationen im sicherheitsmedizinischen Bereich, z.B. bei der (präventiven) Bekämpfung von Infektionskrankheiten
- Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Versorgung im Nachbarland
- Förderung grenzübergreifender Qualitätssicherung im Lebensmittelbereich und bei der Bekämpfung von Tierseuchen

Bürgernahe und kommunale Begegnung und Vernetzung

Vorwiegend im unmittelbaren Grenzraum vollzieht sich die größte Intensität grenzübergreifender Kontakte. Projekte der Zivilgesellschaft und die grenzübergreifende lokale Zusammenarbeit bleiben die Basis für die gelebte selbstverständliche Grenzüberwindung. Hierbei sind vor allem grenzübergreifende Aktivitäten zugunsten der Bürger und mit den Bürgern wesentlich. Neben Trägern der Zivilgesellschaft spielen Kommunen eine wichtige Rolle.

Bürgernahe Begegnungen können sich grundsätzlich auf allen Ebenen der Gesellschaft vollziehen. Neben punktuellen Begegnungsmaßnahmen können gemeinsame Programme oder Partnerschaftsvereinbarungen zu einer verbindlicheren Form zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit und Vernetzung im Grenzraum führen. Dieses ist gleichermaßen für die partnerschaftliche kommunale Zusammenarbeit der Fall.

6 Umsetzung

Technische Hinweise, Fördervoraussetzungen, Bewertungskriterien, Verweis auf Operationelles Programm o. ä..

Anhang

Mögliche Maßnahmen zur Konkretisierung der in Kapitel 5 beschriebenen Ziele und Aktionsbereiche für den Norden:

Energie

- Transfer von Wissen und bewährten Verfahren bezüglich der Entwicklung von Energienetzen und Speicherstrukturen
- Förderung von „grünen“ oder energiesparenden Technologien in unterschiedlichen Betriebszweigen und Anwendungsbereichen
- Entwicklung neuer Businessmodelle und Pilotprojekte, die auf die Entfaltung neuer dezentraler Formen der Energieerzeugung ausgerichtet sind
- Förderung von Verhaltensänderungen sowohl bei Bürgern als auch Unternehmen in Bezug auf („grünen“) Energieverbrauch
- Errichtung einer konstruktiven, grenzübergreifenden Beratungsstruktur für eine stärkere Einbeziehung von Unternehmen bei Energieprojekten
- Entwicklung eines Elektrizitätsnetzes, das auf eine nicht-kontinuierliche, dezentrale Elektrizitätserzeugung ausgerichtet ist
- Entwicklung von alternativen und energieeffizienten Lösungen im Transportsektor
- Zusammenarbeit im Offshore-Energiesektor

Bioökonomie

- Bessere Ausnutzung aller Komponenten von Agrarerzeugnissen
- Entwicklung von alternativen Anwendungen für Agrarerzeugnisse, z.B. als fortschrittliche Materialien, chemische Hilfsmittel und Biopolymere
- Verarbeitung von Holzgewächsen und Restströmen zu Biokraftstoffen und „grünem“ Gas
- Austausch von Kenntnissen und bewährten Verfahren sowie Zusammenarbeit zwischen Clustern der Bioökonomie
- Gestaltung des Übergangs zu einer nachhaltigen, biobasierten und tierfreundlichen Nahrungsmittelproduktion

Maritime Wirtschaft

- Entwicklung von Projekten, die auf die Implementierung neuer Kraftstoffe in der Schifffahrt ausgerichtet sind
- Förderung der Verknüpfung von maritimen Kompetenzen und Vernetzungen auf beiden Seiten der Grenze
- Entwicklung von umweltfreundlichen und energieeffizienteren Antriebssystemen für die Schifffahrt
- Weitere Ökologisierung der Schifffahrt, u.a. durch Schiffslenkungssysteme und neue Logistiklösungen
- Förderung des Baus von Spezialschiffen
- Neue Konzepte und Ökologisierung im Offshore- und Wasserbaubereich

Wassertechnologie

- Förderung von wassersparenden Technologien in unterschiedlichen Betriebszweigen und Anwendungsbereichen
- Implementierung von neuen Techniken zur Wasserklärung, z.B. bei der Abwasseraufbereitung im Pflegebereich
- Bessere Nutzung von Restströmen und –stoffen durch den Einsatz von innovativer Wassertechnologie
- Förderung der Internationalisierung im Wassersektor, wobei eine grenzübergreifende Zusammenarbeit Zugang zu neuem Wissen bzw. neuer Technologie verschafft und einen einfacheren Marktzutritt ermöglicht
- Innovative Zusammenarbeit im Bereich der Wasserwirtschaft

Intelligente Systeme und Materialien

- Förderung von Crossover-Aktivitäten zwischen Clustern auf beiden Seiten der Grenze über einen Mix aus Technologie, kreativer Industrie und Anwendungsgebieten
- Förderung von neuen technologischen Anwendungen im Gesundheitswesen, beispielsweise basierend auf Nano- und Mikrotechnologie, Biotechnologie, Simulationstechnologie und ICT;
- Austausch von Kenntnissen und bewährten Verfahren bezüglich der Ökologisierung von Energiesystemen und der Verarbeitung von Big Data
- Förderung des Einsatzes von umweltfreundlichen Kunststoffen im Verpackungssektor

Gesundheitswirtschaft

- Entwicklung und Austausch von bewährten Verfahren und Kenntnissen bezüglich neuer Versorgungskonzepte innerhalb und zwischen regionalen Clustern
- Gemeinsame Entwicklung von Projekten (Wissenseinrichtungen mit KMU), die darauf ausgerichtet sind, Prozesse in der Nahrungsmittelindustrie sicherer zu machen;
- Förderung von neuen technologischen Anwendungen im Gesundheitswesen, beispielsweise basierend auf Nano- und Mikrotechnologie, Biotechnologie und ICT
- Gemeinsame Initiativen zur Bereitstellung von ausreichendem und adäquatem Humankapital im Gesundheits- und Pflegewesen auf lange Sicht
- Entwicklung von grenzübergreifenden Innovationen, die dafür sorgen, dass der Gesundheitssektor ohne Qualitätseinbußen erschwinglich bleibt, wie z.B. Implementierung von intelligenten Sensorsystemen und Domotik
- Vereinheitlichung der Versorgungsqualität im grenzübergreifenden Gesundheitswesen
- Innovation und Forschung bezüglich der Themen next-generation Prävention, Diagnostik und Therapie von Krankenhausinfektionen und antibiotikaresistenten Krankheitserregern
- Aus- und Fortbildung von Personal in Bezug auf Krankenhaushygiene, Infektionen und Vermeidung des Antibiotikaeinsatzes;
- Einrichtung von grenzübergreifenden Kommunikationsstrukturen u.a. im Bereich der Infektionsprävention.

Humanressourcen

- Unterstützung von grenzübergreifenden Praktika
- Förderung der grenzübergreifenden Synergie zwischen Unternehmern, Wissenseinrichtungen und Behörden
- Entwicklung und Ausführung von grenzübergreifenden Strategien für die Bindung und Anwerbung von talentierten und qualifizierten Mitarbeitern innerhalb der Prioritätsbereiche
- Grenzübergreifende Transparenz von Angebot und Nachfrage an Fachkräften, sodass Strategien den aktuellen Entwicklungen entsprechend angepasst werden können;
- Grenzübergreifende Maßnahmen für Berufseinsteiger und Arbeitslose in den Prioritätsbereichen

Kultur- und Naturerbe

- Unterstützung von Maßnahmen zur Entwicklung von neuen grenzübergreifenden Natur- und Kulturschutzkonzepten
- Verknüpfung des grenzübergreifenden Tourismus mit Naturschutzinitiativen, beispielsweise durch die Nutzung der natürlichen Charakteristiken der Region oder die Verbesserung von natur- und landschaftsverträglichen Naturerlebnismöglichkeiten
- Verknüpfung des grenzübergreifenden Tourismus mit dem grenzübergreifenden kulturellem Angebot
- Entwicklung des Kultur- und Naturerbes und nachhaltigen Tourismus (grenzübergreifende Entwicklung von klimaneutralen, natur- und kulturorientierten Tourismusangeboten)
- Einsatz des touristischen Sektors, um Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu finden

Biodiversität, Bodenschutz und Ökosystemdienste

- Schutz von Flora und Fauna, insbesondere von Acker- und Weidevögeln
- Wissenstransfer im Bereich Naturschutz und Nachhaltigkeit
- Schaffung von grenzübergreifenden ökologischen Verbindungszonen
- Maßnahmen im Bereich der Anpassung an den Klimawandel und Entwicklung von Systemen für das Katastrophenmanagement (z.B. Hochwasserschutz).
- Untersuchung der Folgen des Klimawandels für die Natur und Landschaft in der Region sowie Entwicklung von Schutzmaßnahmen
- Wiederherstellung der natürlichen Situation bei Wasserläufen und Maßnahmen im Bereich der Landschaftspflege (Überflutungspolder, Wasserrückhaltebecken, Wasserzufluss Binnenland)
- Verknüpfung von Naturschutz, Energieeinsparung und -erzeugung und Klimawandel
- Verknüpfung von Landschaftspflege und Klimamanagement sowie Landwirtschaft, insbesondere hinsichtlich von Kompensationsflächen
- Verbindungen zwischen Landwirtschaft und alternativer Energie

Gesellschaft und Integration

- Projekte, die auf das Erlernen der Sprache des Nachbarlandes ausgerichtet sind, Förderung der Zweisprachigkeit (NL/D) bei Kindern und Jugendlichen, Schulpartnerschaften, Schüler- und Studentenaustausch in der Grenzregion
- Projekte, die auf die grenzübergreifende gegenseitige Anerkennung von Qualifikationen zur Schaffung einer Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen/-instituten und auf die Verknüpfung der (Berufs-)Ausbildung mit dem Arbeitsmarkt ausgerichtet sind

- Förderung eines Wissenstransfers durch alle beteiligten Parteien (Behörden, Ausbilder, Branchenverbände, Arbeitgeber)
- Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Versorgung im Nachbarland und Förderung der Entwicklung von nachhaltigen Strukturen für eine grenzübergreifende und innovative medizinische Versorgung (insbesondere im Hinblick auf die alternde Bevölkerung)
- Gewährleistung einer nachhaltigen Information und Beratung von Grenzpendlern
- Initiativen zur Vermeidung und Behebung von Problemen der Grenzpendler
- Intensivierung und Erweiterung von grenzübergreifenden sozial-kulturellen Aktivitäten und Kontakten (z.B. Zusammenarbeit zwischen kulturellen Einrichtungen wie Museen)
- Intensivierung und Erweiterung von grenzübergreifenden Sportaktivitäten und Kontakten (z.B. Zusammenarbeit zwischen Sporteinrichtungen)
- Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich der öffentlichen Ordnung und Sicherheit (z.B. zwischen Polizei und Feuerwehr, Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der grenzübergreifenden Kriminalität, Drogenbekämpfung und -prävention);